

Klein, aber mit Biss



◀◀ **Große Strecke einer Bewegungsjagd, die gewiss auch den dabei eingesetzten Parson Russel Terriern zu verdanken ist. Für diesen Einsatzbereich ist – das betrifft alle Rassen – sicherer Fährtenlaut eine unabdingbare Voraussetzung.**

◀ **Parson Russel Terrier und Foxterrier haben gewiss die gleichen genetischen Wurzeln. Beide sind in ihrem Heimatland England vorzugsweise für die Baujagd gezüchtet worden. Bei uns wird ihnen eine größere Vielseitigkeit abverlangt.**

Fotos Heike Schöngen (l.), Nicole Schmeider, Gabriele Metz (unten)

Viele assoziieren den Parson Russel Terrier mit der Reiterei. Dass er auch ein brauchbarer Jagdhund ist, beschreibt Heike Schöngen.

Der Begründer der Rasse, Pfarrer John, mit Spitznamen Jack, Russell wurde 1795 in Darthmouth in der englischen Grafschaft Devon geboren. Er war ein passionierter Jäger und Reiter und hatte sich der Terrierzucht verschrieben. Schon während seines Studiums in Oxford erwarb er seine erste Terrier-Hündin, eine weiße rauhaarige Hündin mit Abzeichen am Kopf, die damals bereits in wesentlichen Punkten dem heutigen Standard entsprach. Diese Hündin, genannt „Trump“, gilt heute als Stammutter der Rasse. Jack Russell nahm die unterschiedlichsten Einkreuzungen mit anderen einfarbigen oder bunt gefleckten Arbeits-

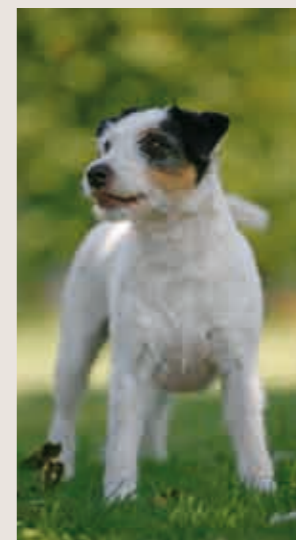
terriern vor. Er bezog sein Zuchtmaterial aus den Jagdzwingern in Devon und New Forest, unternahm aber auch weite Reisen, um aus anderen Gegenden bodenständige Terrier in seine Zucht mit einzubringen, was zu damaliger Zeit ungewöhnlich war. Sein Zuchtziel war immer die Arbeitstauglichkeit, ein typisches Rassebild kam in zweiter Linie. Rückblickend kann man sagen, dass diese Anstrengungen, an neues Zuchtmaterial zu gelangen, Fremdeinkreuzungen durchzuführen und dabei doch immer einen bestimmten Typ zu verfolgen, das große Verdienst des Reverend Jack Russell um diese Terrier war. Als er 1883 starb, hinterließ

er eine Reihe unterschiedlichster Terrier von guter, aber nicht übertriebener Schärfe, und Biss, mit exzellenter Nase, Laut beim Stellen und ausgeprägtem Jagdverstand, die zunächst nur „Working Terrier“ (Arbeits-terrier) genannt wurden. In den 1930er Jahren kam es dann auf, diese Hunde „Jack Russell Terrier“ zu nennen – und damit war der Typ von Terriern gemeint, den Reverend Jack Russell Zeit seines Lebens allen anderen vorzog. Es gab nachfolgend immer Züchter, die am alten Typ dieses Terriers festhielten. Zwar nahmen diese auch Einkreuzungen vor. Immer stand aber die Arbeitsfähigkeit der Terrier im Vorder-

grund aller Überlegungen. Dabei zeigte sich auch die Überlegenheit des Jack Russell Terriers gegenüber mancher Reinzucht. Der Jack Russell Terrier wurde am 22. Januar 1990 vom englischen Kennel Club anerkannt und ein offizieller Interim-Standard unter dem Namen „Parson Jack Russell Terrier“ publiziert. Die FCI hat anschließend am 2. Juli 1990 die vorläufige Anerkennung beschlossen. Der Kennel Club gab der Rasse im Jahr 1999 den jetzigen Namen „Parson Russell Terrier“. Die endgültige Anerkennung durch die FCI erfolgte am 4. Juni 2001. Vor ein paar Jahren noch hat so mancher Jäger gelächelt, wenn er diese kleinen Terrier

auf der Jagd sah. Mittlerweile jedoch hat sich der Parson Russell Terrier (PRT) neben den Fox- und Jagdterriern einen festen Platz im Jagdgebrauchshundewesen erobert. Der PRT gilt heute als der Urtyp des englischen Arbeitsterriers schlechthin. Für die damals übliche Jagd zu Pferde auf Füchse mit den Foxhound-Meuten (Hounds) benötigte man Terrier, die den eingeschleiften Fuchs (ohne ihn zu töten oder zu verletzen) so schnell wie möglich aus dem Bau drückten, damit die Jagd fortgesetzt werden konnte. Durch seine Größe und seinen Brustumfang eignet er sich ausgesprochen für die Arbeit unter der Erde, also für die Baujagd. Dort soll er

Der Parson Russel Terrier



Der PRT ist ein derber, widerstandsfähiger, hochläufiger Arbeitsterrier mit einer vorzugsweise idealen Schulterhöhe von 33 bis 36 Zentimetern. Die Brust ist mäßig tief und sollte mit den Händen hinter dem Schulterblatt zu umfassen sein. Seine Grundfarbe ist weiß mit schwarzen, braunen oder lohfarbigen Abzeichen, vorzugsweise beschränkt auf Kopf und Rutenansatz. Sein Haar ist harsch, anliegend und dicht, rau oder glatt.

Bei entsprechender Abführung ist der PR-Terrier – wie auch Fox- und Deutscher Jagdterrier – sogar bei der Entenjagd ein wertvoller Jagdgehilfe.

den Fuchs bedrängen, aber nicht abwürgen. Er arbeitet häufig als sogenannter „Flieger“, der beunruhigt, den Bau auch unter Umständen verlässt, um dann schnell wieder einzuschließen, bis der Fuchs springt.

Aber auch über der Erde ist er vielseitig einsetzbar. Er jagt sowohl in der Meute als auch allein. Bei der Nachsuche arbeitet er sehr gut auf Schweiß und ist in der Lage, ein krankes Reh niederzuziehen oder eine Sau zu stellen und zu binden, bis der Führer vor Ort ist. Bei Drückjagden, insbesondere auf Schwarzwild, ist er sehr beliebt. Durch seine Wendigkeit und Flinkheit, seine nicht übertriebene Schärfe sowie seine geringe Eigenmasse wird er nicht so schnell geschlagen wie ein großer Hund. Er jagt mit ausgeprägter Führerbindung und hält auch bei größeren Treibjagden regelmäßig Kontakt zu seinem Führer.

Treuer Gefährte, guter Haushund

Er ist, natürlich im Rahmen seiner körperlichen Leistungen, ein guter Apporteur: Federwild und Haarwild bis zur Größe eines Hasen werden von ihm problemlos apportiert. Seine Wasserpassion ist groß, eine geschossene Ente wird mit Leidenschaft aus dem Wasser geholt. Seine gute Nase, seine Ausgeglichenheit und seine große Führerbezogenheit machen ihn zu einem hoch geschätzten Jagdgefährten. Auch ist er ein angenehmer Hausgenosse, der sehr kinderlieb ist.

Viele unserer PRT sind nicht spurlaut. Die Engländer wollen keinen spurlauten Hund. Der PRTCD legt großen

Wert auf den Spurlaut (am Hasen), zumindest sollte der Hund fährtenlaut oder sichtlaut sein. Ein Lautnachweis ist neben der Bauprüfung und einer weiteren jagdlichen Prüfung seit einem Jahr Voraussetzung für das Prädikat „aus jagdlicher Leistungszucht“.

Es gehen nur Hunde in die Zucht, die bei einer vereinsinternen Zuchtzulassungszuchtschau mindestens den Formwert „gut“ oder besser sehr gut, vorzüglich erhalten haben. Der PRTCD hat einige Hunde in der Zucht, die einen Champion-Titel bei Ausstellungen errungen haben und trotzdem jagdlich geführt werden und einiges an jagdlichen Prüfungen vorweisen können. Auch gibt es drei Internationale Arbeitschampions im Club.

Im VDH vertreten zwei Vereine den Parson Russell Terrier: Zum einen der Parson Russell Terrier Club Deutschland e. V. (PRTCD), der ausschließlich diese Rasse vertritt und Mitglied im JGHV ist. Zum anderen der Klub für Terrier e. V. (KfT), der über 30 verschiedene Terrierrassen betreut, dort der PRT also nur einer unter vielen ist. Der KfT ist kein Mitglied im JGHV, sodass PRT aus seinen Zuchten nicht ohne Weiteres auf jagdlichen Prüfungen geführt werden können. ■



Fotos: Heike Schöngren

Im Jahr 2007 wurden PRT geführt:

auf Wesenstests:	161
auf Junghundprüfungen:	102
auf Bauprüfungen:	116
auf Zuchtprüfungen:	29
auf Gebrauchsprüfungen:	18
auf Schweißprüfungen:	6
auf VSWP:	4

Jagdliche Leistungszeichen errangen:

Erdhund Fuchs (EF)	8 PRT
Erdhund Dachs (ED)	0 PRT
Saujäger (SJ)	11 PRT
Schweißhund (SwH)	1 PRT
Lautjäger (Lt.)	6 PRT
Härtenachweis (HN)	4 PRT
Bringtreue (Btr)	1 PRT

Jagdlicher Genpool

Im Jahr 2007 hatte der Verein 1304 Mitglieder, davon sind 64,8 Prozent Jagdscheininhaber. Von den 271 eingetragenen Züchtern sind 193 Züchter Jagdscheininhaber. Im Jahr 2007 fielen bei 80 Züchtern insgesamt 106 Würfe, davon stammten 29 Würfe aus „jagdlicher Leistungszucht“. Bei lediglich elf Würfen konnten beide Elterntiere keine jagdlichen Prüfungen nachweisen. Von den Welpen des PRTCD kommen jährlich 55 bis 65 Prozent in Jägerhände.

